

Wenn Fragen nagen

Ratlos, aber nicht haltlos! Teil 2

Habakuk 1,12-2,1

I.	FRAGEN, DIE AN UNS NAGEN	3
	Frage Nr. 1: Wer bist du?	3
	Frage Nr. 2: Wie kannst du so etwas machen?	4
	Frage Nr. 3: Wie lange dauert das noch?	5
II.	WARTEN KÖNNEN	5
III.	NICHT AUFGEBEN	6

Ein Ehepaar geht mit seinem Kind durch die Innenstadt. Die Frau ist in Gedanken versunken. „Worüber grübelst du denn die ganze Zeit nach?“, fragt ihr Mann schließlich. „Ach weißt du, unser Sohn kommt jetzt bald in die Schule und ich weiß nicht, ob wir ihn ausreichend vorbereitet haben. Er hat zum Beispiel noch nie eine Parklücke gesehen.“¹

Wir Menschen wollen wissen. Wir gehen zur Schule, machen Prüfungen und studieren und wollen akademische Abschlüsse. Wir lösen Kreuzworträtsel, lesen Bücher, bauen Teleskope und Mikroskope und lineare Beschleuniger. Wir können nicht anders – wir wollen wissen.

Aber was lohnt sich eigentlich zu wissen? Leben im Zeitalter der Information hat uns nicht sichtbar befriedigt oder weiser gemacht. Sehr intelligente Leute machen weiterhin sehr dumme Sachen mit ihrem Leben.

Vor langer Zeit hat der einflussreichste Lehrer, der je gelebt hat, gesagt, dass es *ein* Thema gibt, das von überragender Bedeutung ist, und das sich mehr als alles andere lohnt zu ergründen:

Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus. (Joh. 17,3 EÜ)

Gott zu kennen, über ihn nachzudenken und sich seiner zu erfreuen, ist die wertvollste Beziehung, die wir je haben können. Das ist die ultimative Erfüllung der menschlichen Existenz.

Wenn das stimmt, stellt sich natürlich die Frage: wie kommt es, dass ausgerechnet jene, die den „einen wahren Gott erkannt haben“, sein Handeln oft nicht verstehen und in ihren Gebeten nicht selten enttäuscht werden? Oder, genauso unerfreulich, wenn unsere Gebete ganz anders beantwortet werden als wir es erwartet haben.

- Du machst eine Aufnahmeprüfung und fällst durch.

¹ Aus: Und der Witz bei dem Geschäft? Michael Jungblut (Hrsg), S. 22.

- Du bewirbst dich um einen Job, aber sie nehmen jemand der qualifizierter ist.
- Du rechnest mit einem harmlosen Befund, und der Arzt sagt eine Chemo sei nötig.
- Du suchst schon lange einen Partner, inzwischen sind die Aussichten gleich null.
- Du lebst bescheiden und kommst finanziell doch nicht aus dem Clinch.

So ist das Leben: du hast deine Träume, du machst deine Pläne, du fragst aufrichtig nach Gottes Willen, du betest ausdauernd, und wenn die Antwort kommt, ist es nicht das, was du willst. Was dann? Darüber reden wir nicht sehr oft, aber wir sollten. Wer lange genug lebt, stellt fest, dass Gottes Pläne und die eigenen oft auseinanderklaffen. Wir beten: „Dein Wille geschehe“. Wenn wir dann aber feststellen, dass Gott einen völlig anderen Plan hat, haut es uns aus den Socken.

So erlebte es Habakuk, wie wir vor zwei Wochen gesehen haben.

Er mag die Antwort nicht, die Gott ihm auf seine Bitte hingibt. Er hat gleich zwei Probleme: Erstens meint er Gott würde die Vergehen seines Volkes ignorieren. Zweitens konnte er sich nicht vorstellen, dass Gott ausgerechnet die gefürchteten Babylonier als Gerichtsinstrument gebrauchen würde. In beiden Fällen lag der Prophet falsch.

Was machst du, wenn Gott deinen Erwartungen nicht entspricht?

Habakuks Problem ist doch oft auch unseres. Er konnte sein Gottesbild nicht synchronisieren mit der krassen Ungerechtigkeit, die er rundum sah. Es ist zeitloses Dilemma.

In einer Studie wollte Georg Barna wissen: „Wenn Sie Gott eine einzige Frage stellen konnten, welche wäre es?“ Bei weitem die meisten Leute sagten: „Wieso gibt es Leid und Schmerzen auf dieser Welt?“

In der letzten Predigt über Habakuk haben wir uns mit der politischen Großwetterlage zu seiner Zeit befasst. Die Verhältnisse damals waren verblüffend ähnlich mit unseren heute. Heute vertieft sich die Problematik. Egal, wie man es dreht, irgendwann landest du bei der Gottfrage. So ist das bei Habakuk. Die drei Kapitel lass sich kurz zusammenfassen:

Kapitel 1: Sein Glaube klagt.

Kapitel 2: Sein Glaube wartet.

Kapitel 3: Sein Glaube triumphiert.

Was an dem Buch am meisten verblüfft, ist die Veränderung, die im Propheten selbst vorgeht. Aus Verwirrung und Zweifel entsteht am Ende Mut und Zuversicht.

Der Prophet macht einen erstaunlichen Wandel durch.

Doch vorerst wird er mit einer völlig unverständlichen Information konfrontiert. Gott sagt zu ihm: „Die Babylonier kommen. Du wirst sie nicht aufhalten können. Wenn sie in Jerusalem einmarschieren, werden sie die Stadt zerstören. Ich setze sie als Instrument des Gerichts ein, um Juda für seine Verfehlungen zu bestrafen.“ Ende der Durchsage.²

² Die Voraussage stimmt genau mit den historischen Ereignissen überein.

Habakuk hört das und lehnt sich vehement auf: „Gott, wie kannst du so etwas tun?“ Warum sollte ausgerechnet ein so gottloses Volk wie die Babylonier deine eigenen berufenen Leute zur Rechenschaft ziehen? Gute Frage.

Habakuk dokumentiert das Zwiegespräch zwischen einem frustrierten Menschen und seinem Gott, dessen Pläne er nicht versteht. Folgende Fakten müssen wir fassen:

- Es geht nicht um Juda oder das Versagen des Volkes.
- Es geht nicht um Babylon und seine Scheußlichkeiten.
- Es geht nicht um Habakuk und seine Zweifel.
- Vielmehr geht es um Gott und sein souveränes Handeln.

Alle unsere Fragen enden irgendwann bei ihm. Mit ihm hat alles angefangen. Mit ihm wird alles aufhören. Ihm werden wir einst gegenübertreten. Ob du das glaubst oder nicht, ist völlig nebensächlich. Oder meinst du im Ernst der Schöpfer hätte die Bestätigung seiner Geschöpfe nötig? Gott braucht dich nicht, du aber wirst ohne ihn nicht leben. Der Apostel bringt es so auf den Punkt:

Selbst wenn es Größen im Himmel und auf der Erde gibt, die Götter genannt werden – und solche Götter und Herren gibt es viele –, so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alles kommt und zu dem wir gehen. Und wir haben nur einen Herrn, Jesus Christus, durch den alles entstand und durch den wir leben. (1. Korinther 8,5-6 NeÜ)

In der zweiten Hälfte vom ersten Kapitel stellt Habakuk drei Fragen, die ihm zu schaffen machte. Wir erleben hier einen verzweifelten Propheten vor uns, der Gottes Plan in Frage stellt. Schauen wir uns seine Fragen genauer an.

I. Fragen, die an uns nagen

Danach trifft er eine Entscheidung, die alles, was folgt, beeinflusst.

Frage Nr. 1: Wer bist du?

O Herr, mein Gott, bist du nicht von jeher unser heiliger Gott gewesen?³ Du wirst uns doch nicht sterben lassen, denn du bist für uns wie ein schützender Fels.⁴ Die Babylonier hast du dazu bestimmt, deine Strafe an uns zu vollstrecken. (Habakuk 1,12 Hfa)

Was machst du, wenn du mit Gott nicht klarkommst? Entweder du kippst deinen Glauben über Bord, oder du erinnerst dich daran, wer Gott ist. Das tut Habakuk. Er geht zurück zu den ersten Prinzipien: Einmaleins des Glaubens. Wer ist Gott und wer bist du? Er ist souverän, du bist von ihm abhängig.

Schau den Vers genauer an. Was sagt er über Gott?

- Du bist von jeher – du bist souverän.
- Du bist Herr – du bist der persönliche Gott Israels.
- Du bist Gott – der Starke, der Schöpfer, der Herrscher, der das letzte Wort hat.
- Du bist heilig – du bist in einer Liga für dich selbst, der absolut Sündenlose.
- Du bist ein Fels – du bist der einzig wirklich sichere Hort.

Keiner dieser Aspekte ist nebensächlich. In allem Fragen geht Habakuk zurück zu dem, was er über Gott weiß. Das ist auch für uns der erste wichtige Schritt:

³ Im Hebräischen verlangt die Form der Frage eine bejahende Antwort.

⁴ צור šūr Fels, wird in 5.Mo. 32,4 erstmals auf JHWH angewendet.

- Nimm Gottes Souveränität weg, und du wirst permanent seine Weisheit hinterfragen.
- Nimm Gottes loyale Liebe weg, und du wirst permanent seine Treue hinterfragen.
- Nimm Gottes Majestät weg, und du wirst für immer seine Macht hinterfragen.
- Nimm Gottes Heiligkeit weg, und du wirst für immer seine Fairness hinterfragen.
- Nimm Gottes Schutz weg, und du wirst für immer seine Güte hinterfragen.

Die Frage ist nicht: „glaubst du an Gott?“ vielmehr geht es darum: „an was für einen Gott glaubst du?“ Das ist die entscheidende Frage, die jeder von uns für sich selbst beantworten muss. Wenn es keinen Gott gibt und wenn er in seinem Wesen nicht gut ist, dann macht alles, was wir machen, keinen Sinn. Ich habe auf rauen Wegen gelernt, dass meine einzige Zuversicht in Gott liegt. In ihm allein. Konfrontiert mit Fragen, auf die ich keine Antwort weiß, gehe ich zurück zu den ersten Prinzipien des Lebens:

- Gott ist gut.
- Gott ist heilig.
- Gott ist gerecht.
- Gott weiß alles.
- Gott ist Liebe.
- Gott macht keine Fehler.
- Die Bibel ist wahr.
- Jesus Christus ist der Sohn Gottes.
- Er starb am Kreuz und ist auferstanden.
- Eines Tages wird er auf diese Erde zurückkommen
- Der Heilige Geist ist real.
- Gott ist immer bei mir.
- Er wird sein Werk in mir vollenden.

Das bringt uns zur zweiten Frage:

Frage Nr. 2: Wie kannst du so etwas machen?

Aber deine Augen sind zu rein, als dass du Böses mit ansehen könntest. Du kannst doch nicht zusehen, wie Menschen gequält und misshandelt werden! Warum lässt du diese Räuber gewähren? Warum greifst du nicht ein, wenn diese Verbrecher andere verschlingen, die rechtschaffener sind als sie? (Habakuk 1,13 GNB)⁵

⁵ In den V. 14-16 werden die Gräueltaten der Babyloniern beschrieben. Ich behandle diese Verse nicht, weil wir schon in der ersten Predigt ähnliche Aussagen angeschaut haben: 14 Warum lässt du zu, dass Menschen behandelt werden, als wären sie Fische und andere Meerestiere, die keinen König haben, der sie beschützt?

15 Mit Angeln holen sie alle heraus und schleppen sie mit Netzen davon. Wie Fischer über ihren Fang, so jubeln sie über ihre Menschenbeute. 16 Und dann bringen sie ihrem Fangnetz Opfertieren und verbrennen vor ihm Weihrauch wie für einen Gott, zum Dank dafür, dass es ihnen so reiche Beute und einen gedeckten Tisch beschert. (Hab. 1,14-16 GNB)

Gott vollzieht das Gericht durch Räuber (V. 13–15).

Welche Richter Gott benützt, ist für seinen Propheten völlig unbegreiflich:

- Sie gehen brutal mit den Menschen um wie mit Fischen und Ungeziefer (kleinen Tierchen).
- Sie fangen die Menschen mit Gewalt und Verführung.
- Sie mißbrauchen sie zum eigenen Nutzen.
- Sie haben daran ihr Vergnügen.
- Dabei machen sie sich nichts aus Gott, der sie zu Richtern bestimmt hat, sondern vergöttern ihre Macht, ihre Technik und ihr Wissen.
- Und durch solche Gottlosen wirkt Gott. Solche Räuber benützt Gott!

Die Gottlosen scheint Gott zu belohnen (V. 16–17).

- Sie treiben ihr Unwesen unbehindert (V. 17).
- Sie werden dabei reich (V. 16).

Habakuks Dilemma auf den Punkt gebracht lautet: Wenn Gott keine Sünde tolerieren kann, wie ist es dann möglich, dass er ausgerechnet die Babylonier gebraucht, um Juda zu richten? Die Vergehen der Babylonier waren viel gravierender als die Sünden Judas. Ist das nicht ein Widerspruch? Nein. Im Wesen des wahren Gottes ist kein Widerspruch möglich, aber es stimmt, er tut Dinge, die uns unvereinbar scheinen. „Scheinen“ ist hier das Schlüsselwort.

Gottes Wege machen nicht immer Sinn, nicht einmal dann, wenn sie mit den Augen des Glaubens betrachtet werden. Manchmal verstehen wir rückblickend warum etwas auf bestimmte Weise abgelaufen sind. Manches werden wir erst auf der anderen Seite begreifen.

Da hilft uns das erste Gesetz des geistlichen Lebens: *„Er ist Gott und wir sind es nicht. Er ist souverän, wir sind es nicht.“*

»Gelobt sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er allein ist weise und mächtig. Er ist es, der die Gewalt über Zeiten und Veränderungen hat. Er setzt Könige ab und setzt andere als Könige ein. Den Weisen schenkt er Weisheit und den Verständigen ihren Verstand. Er enthüllt, was unergründlich ist und in der Tiefe ruht; er weiß, was im Dunkeln ist, denn wo er wohnt, ist alles Licht. (Daniel 2,20-22 NLB)

„Gibt es noch Fragen?“ Nein, nicht für mich. Zu diesem Zeitpunkt hat Gott Habakuk noch nicht geantwortet. Das geschieht erst im zweiten Kapitel. Für den Moment stellen wir einfach fest, dass jede Antwort zum ersten Grundsatz führt: *Gott ist Gott, und wir sind es nicht*. Bis wir das begriffen haben, werden wir geistlich stets in der Kurve liegen.

Frage Nr. 3: Wie lange dauert das noch?

Wie lange noch dürfen sie auf Beutezug gehen und ganze Völker erbarmungslos vernichten? (Habakuk 1,17 Hfa)

Mit den „Feinden“ sind die Babylonier gemeint. Angesichts ihrer krassen Bosheit, fragt sich der Prophet: wann wird das alles aufhören? Gibt es niemand, der Babylon stoppen kann? Geht diese Terrorherrschaft einfach immer weiter?

Das sind nagende Fragen.

Die meisten von uns können Krisen ertragen, wenn wir wissen, dass ein Ende absehbar ist. Aber wenn die Notlage nicht aufhört, wie sollen wir das überleben? Hier sind die drei Fragen, die Habakuk umtreiben:

- Wer bist du Gott? Darauf gibt der Prophet seine eigene Antwort.
- Wie kannst du so etwas tun? Darauf folgt keine Antwort.
- Wie lange wird das dauern? Auch darauf folgt keine Antwort.

Es sind die Sorte Fragen, die wir stellen, wenn wir mit dem Rücken zur Wand stehen. Beachte, Habakuk ist ein grundehrlicher Typ, wenn er zweifelt, zögert er nicht mit Gott Klartext zu reden. Er beantwortet die einzige Frage, auf die er eine Antwort weiß. Dann wartet er darauf, wie Gott auf die anderen Fragen reagieren wird.

II. Warten können

Jetzt will ich meinen Platz auf dem Turm an der Stadtmauer einnehmen. Dort halte ich wie ein Wachposten Ausschau und warte gespannt darauf, was der Herr mir auf meine Klage antworten wird. (Habakuk 2,1 Hfa)

Ist Habakuk tatsächlich in einen „Turm an der Stadtmauer“ gestiegen oder ist das eher ein Bild des bewussten Rückzugs in die Stille? Beides ist möglich. Der Prophet macht das, was der Psalmist macht. Asaph plagte dieselbe Frage wie Habakuk:

Also versuchte ich zu begreifen, warum es dem Gottlosen gut und dem Frommen schlecht geht, aber es war viel zu schwer für mich. Schließlich ging ich in dein Heiligtum, und dort wurde mir auf einmal klar: Entscheidend ist, wie ihr Leben endet! (Psalm 73,16-17 Hfa)

Auf dem Turm, im Tempel, in der Stille, wo auch immer: diese Menschen nahmen sich Zeit auf Gott zu hören. Allein mit Ihm. Das Herz auf Empfang. Da ging es nicht darum ein paar christliche Turnübungen zu absolvieren. Vielmehr sucht der Gläubende die Stille in der Erwartung, dass Gott reden möge.

III. Nicht aufgeben

Jetzt bin ich gewiss, dass ich Gottes Güte sehen werde im Land der Lebenden. Bleibe bei Gott! Schöpfe Mut. Gib nicht auf. Ich sage es noch einmal: Bleibe bei Gott. (Psalm 27,13-14 ME)⁶

Unsere größten Probleme sind nicht psychologisch, auch nicht soziologisch oder philosophisch. Unser größtes Problem ist theologisch:

- Ist Gott vertrauenswürdig?
- An welche Art von Gott glaube ich?

Unsere Vorstellung von ihm ist manchmal amputiert. Wir haben möglicherweise unsere selbstkreierten, hübschen Bilder, aber sie greifen zu kurz. Er ist grösser und besser als alles, was wir uns nur vorstellen können:

- Gottes Wege sind besser.
- Gottes Herz ist besser.
- Gottes Gedanken sind besser.
- Gottes Pläne sind besser.

Alles an ihm ist größer und besser als unsere beschränkten Vorstellungen. Darum sollte es uns nicht überraschen, wenn wir sein Buch nicht verstehen und seine Pläne nicht begreifen.

Was machst du, wenn Gott deine Gebete nicht beantwortet, oder wenn du seine Antwort nicht magst? Wie gehst du damit um?

- Du kannst versuchen zu verhandeln, aber das funktioniert nicht.
- Du kannst deinem Ärger freien Lauf lassen, aber das hilft wenig.
- Du kannst Gott Fragen stellen, das hat Habakuk getan.
- Du kannst zurückgehen zu den „grundlegenden Prinzipien“ und dich daran erinnern, wer Gott ist. Auch das hat Habakuk getan.

Vor allem kannst du dich entschließen auf Gott zu warten in der Zuversicht, dass das, was jetzt nicht aufgeht, später Sinn macht. Während du bei Gott bleibst, vergiss nicht, dass seine Uhr anders läuft als deine. Er hat keine Eile. Für ihn gibt es keine Deadlines!

Bleibe bei Gott! Schöpfe Mut. Gib nicht auf. Ich sage es noch einmal: Bleibe bei Gott. (Psalm 27,14 ME)

Für den Moment verlassen wir Habakuk.

⁶ Vgl. Sprüche 3,5-6; Klagelieder 3,24-29; Römer 5,3-4; Jakobus 5,10-11.

Er ist in seinem Turm. Er schaut, er beobachtet, er wartet auf eine Antwort. Warten ist gut für die Seele, besonders wenn du auf Gott wartest.

Denke daran, er hat dich nicht vergessen. Du bist auf seinem Radar auch jetzt. Er sieht dein Chaos, deine Angst, dein Kummer, deine Bedrängnis.

Verzweifle nicht, verlass dich auf die mächtigen Verheißungen Gottes:

Der HERR ist gut zu denen, die nach ihm fragen, zu allen, die seine Nähe suchen. Darum ist es das Beste, zu schweigen und auf die Hilfe des HERRN zu warten. (Klagelieder 3,25-26 GNB)

Fazit: Wenn Gott Milliarden von Galaxien schaffen kann, sollte er nicht fähig sein deine nagenden Fragen zur Ruhe zu bringen? Mit welcher vertraust du ihm?

Freie Evangelikale Gemeinde Dornbirn

27.11.2022

© by Jürg Wüthrich

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für die persönliche Vertiefung

Hier sind eine Reihe Fragen zum Text für die Vertiefung. Für die Kleingruppe empfiehlt es sich, nur einige Fragen durchzusprechen und vorher ein Ziel für den Abend zu stecken.



Was sollen die Teilnehmer nachher wissen (Wissen):
Mit offenen Fragen kann ich leben, wenn ich weiß, wie Gott ist.



Wie sollen die Teilnehmer werden? (Charakter):
Ich darf meine offenen Fragen Gott entgegenwerfen.



Was sollen die Teilnehmer tun können? (Fertigkeiten):
Ein klares Gottesbild hilft mir, mit offenen Fragen zu leben.

- Eisbrecher: Wie gehst du mit offenen Fragen im Leben um?

„Solange ich keine ernsthafte Begegnung mit Christus zulasse,
ist das Zentrum meines Lebens nicht berührt vom Anspruch Christi.“

Dietrich Bonhoeffer

Der heutige Bibeltext hinterlässt Fragen ohne Antworten. Das ist gut so. Damit leben wir. Wer für alles eine saubere Antwort (möglichst mit Kapitel und Vers) bereit hat, scheint suspekt. Das Leben ist nicht sauber.

Was war das aktuelle Dilemma des Propheten? Siehe Habakuk 1,12-2,1.

Wer bist du? Habakuk 1,12

Die Babylonier stehen vor der Tür und Habakuk macht sich Gedanken über Gottes Wesen? Wieso tut er das? Wie soll ihm das helfen? Was denkst du? Von den drei Fragen, die der Prophet stellt, kann er die erste beantworten. Kannst du? Wer ist Gott - das ist eine ABC-Frage. In der Predigt wurden fünf Wesenszüge Gottes aus Vers 12 abgeleitet. Welcher bedeutet dir am meisten? Bitte erläutere.

Wie kannst du so etwas machen? Habakuk 1,13

Wenn Gott souverän ist, kann die Invasion der Babylonier nicht das Resultat eines bloßen Zufalls sein. Wie aber kann ein heiliger Gott ein so schreckliches Volk wie die Babylonier zu seinem Instrument machen? Habakuk hat keine Antwort. Welche Fragestellung in deiner Biografie ist per Datum für dich ungeklärt? Wie umgehen mit dem Unerklärbaren? Vgl. Psalm 8,4-5; 94,19; Jesaja 49,15-16; Johannes 13,7; 2. Korinther 4,17-18; Hebräer 12,2; 1. Petrus 5,7.

Wie lange dauert das noch? Habakuk 1,17

Habakuk war auf Warteposition. Er wird seine Antwort bekommen. Das geht ja noch, das braucht einfach Geduld. Was aber, wenn der Zug abgefahren ist? Wenn du weißt, diesseits der Ewigkeit ist keine Erklärung absehbar? Psalm 27,13-14 macht eine tröstliche Feststellung. Was berührt dich an dieser Aussage?